

Jurij Karpenko

## Die Entwicklung der ukrainischen Onomastik von 1985–1991

Im Verlaufe von sechs Jahren Perestrojka (1985-1991) hat sich die ukrainische Onomastik insgesamt positiv entwickelt und zeigt gute Ergebnisse. Die zu betrachtende Periode beginnt mit dem Erscheinen des grundlegenden etymologischen Wörterbuchs der Toponyme, die ostslavischen Chroniken aus der Zeit vor dem Beginn des 14. Jh. entnommen wurden und territorial zur Ukraine gehören: I. M. ŽELJEZNIK, A.P. KOREPANOVA, L.T. MASENKO, O.S. STRYŽAK, *Etymolohičnyj slovnyk litopysnych heohrafičnych nazv Pivdennoji Rusi*. Kyjiv 1985, 254 S. Diese Arbeit, die unter Leitung von O.S. STRYŽAK entstand, enthält mehr als 700 Stichwörter, in denen das toponymische Chronikmaterial überaus genau und vollständig systematisiert wurde. Der Wert des etymologischen Wörterbuches besteht vor allem in der sorgfältigen Sammlung und Übersicht über die vorhandenen Etymologien. Wesentliche Neuerungen der Autoren auf dem Gebiet der Etymologisierung der Toponyme in den Chroniken gibt es nur wenige.

Zwei der vier Autoren des Wörterbuches setzten die Arbeit mit ostslavischen und ukrainischen Denkmälern fort. O.S. STRYŽAK veröffentlichte eine außerordentlich wichtige Abhandlung: *Etonimija Herodotovoji Skifiji*. Kyjiv 1988, 221 S. Das Hauptaugenmerk bei dieser Monographie liegt auf der historisch-etymologischen Analyse der Ethnonyme des nördlichen Schwarzmeergebietes in den von Herodot und späteren Autoren (bis 13. Jh.) fixierten Grenzen der Ukraine. Ohne jedes Zögern schreibt O.S. STRYŽAK die Ethnonyme den Eigennamen zu, was Zweifel erregt, und fügt ihnen hochinteressante Interpre-

tationen bei. Wie der Autor annimmt, sind die skythisch-sarmatischen Ethnonyme des Herodotschen Skythien hauptsächlich ostiranische Bildungen, welche indoarische und hellenische Modifikationen erhalten können. In der Fortsetzung seiner Studien hat O.S.STRYŽAK die Monographie „Etonimija Ptolemejevoji Sarmatiji. U pošukach Rusi“ angefertigt, die 1991 erschienen ist.

I.M. ŽELJEZNIK legte die Monographie Ros' i etnolinhvistyčni procesi Seredn'onaddnirjans'koho Pravoberežžja. Kyjiv 1987, 204 S. vor. Hier hat die Autorin ausführlich die Hydronyme des Ros'-Beckens, eines linken Zuflusses des Dnepr, analysiert. Auf der Grundlage dieser Monographie hat sie ihre Doktordissertation (Autoreferat: Srednepodneprovskoe Pravoberež'e i etnogenez slavjan: Na materiale gidronimii. Kiev 1988, 37 S.) verteidigt. Sie stellte in der Hydronymie des Ros'-Beckens das Vorhandensein alter indogermanischer und urslavischer Bildungen fest und konstatierte hier eine „einzigartige sprachliche Kontinuität vom Indogermanischen bis zu Benennungen, die auf der Grundlage der modernen ukrainischen Sprache gebildet wurden“ (S. 153), was die Autorin zwangsläufig zur Frage nach der slavischen Urheimat führte. Sich dieses offenen Problems bewußt, kam sie zu der stichhaltigen Schlußfolgerung, daß die slavische Gemeinschaft das ganze Ros'-Becken umfaßt habe. Dabei geht man von der Vorstellung aus, daß das entsprechenden Territorium die südöstliche oder östliche Peripherie der späteren indogermanischen Gemeinschaft bildet. Jedoch geschieht dies nur, um die erhaltenen Ergebnisse mit den bereits existierenden Ansichten über die slavische Urheimat in Übereinstimmung zu bringen, insbesondere mit den Konstruktionen Jürgen UDOLPHs. Nicht von der Hand zu weisen ist jedoch auch eine gänzlich andere Interpretation der Daten von I.M. ŽELJEZNIK. Wenn man ihr Material nicht mit den in der Literatur existierenden Hypothesen über die slavische Urheimat, sondern mit den beeindruckenden Ideen von T.V. GAMKRELIDZE und V.V. IVANOV in Einklang bringt, die überzeugend die erste Urheimat der Indogermanen zwischen den Seen Van und Urmija festlegten und die zweite, nach der Übersiedlung der Träger der Mehrheit der zukünftigen europäischen Sprachen, im nördlichen Schwarzmeergebiet im 3. bis 1. Jahrtausend vor Chr., dann kann man bestätigen, daß sich das Ros'-Becken weder als südliche noch als östliche, sondern als nördliche Peripherie der indogermanischen Gemeinschaft und eigentlich gar



nicht als Peripherie, sondern als Zentrum (bzw. als Teil des Zentrums) der urslavischen Gemeinschaft erweist. Es bleibt zu ergänzen, daß I.M. ŽELJEZNIJAK in einer Reihe von Beiträgen über die Toponymie Kievs (Hidronimija Kyjeva: In: L.A. BULACHOVSKIJ i sovremennoe jazykoznanie. Kiev 1987, 225-229; K stratigrafii kievskoj gidronimii. In: Obščeslavjanskij lingvističeskij atlas. 1983, Moskva 1988, 146-159, u.a.) indogermanische und urslavische Bildungen auch auf dem Territorium gefunden hat, das im Norden des Flusses Ros' gelegen ist.

Die Hydronymie der unteren rechtsseitigen Zuflüsse des Dnepr, südlich des Ros', wurden in der Monographie von O.P. KARPENKO, einer Schülerin I.M. ŽELJEZNIJAKs, erforscht: *Nazvy ričok Nyžn' oji Pravoberežnoji Naddniprojansčyny*. Kyjiv 1989, 190 S. Diese Monographie wurde auf der Grundlage einer früher verteidigten Dissertation geschaffen (Autoreferat: *Struktura i genezis gidronimov Nižnego Pravoberežnogo Podneprov'ja*. Kiev 1985, 19 S.). V.P. ŠUL'HAČ, ein anderer Schüler I.M. ŽELJEZNIJAKs, widmete seine Dissertation der Hydronymie der Flusses Styr', der in den Pripjat' mündet, den größten rechten Zufluß des Dnepr (Autoreferat: *Drevnerusskaja gidronimija bassejna reki Styr'*. Kiev 1990, 17 S.). Der Autor bewertet das Hydronym Styr' selbst und die Benennungen der Hauptzuflüsse dieses Flusses als „archaische Slavismen“ (d.h. Urslavismen) und verbindet diese Schlußfolgerungen mit den „Hypothesen über das westliche Poles'e als Urheimat der Slaven“, wobei er im übrigen hier eine zweite Urheimat sieht, die später von Urslaven besiedelt wurde (infolge ihrer Wanderung stromaufwärts des Dnepr und Pripjat'?). Verschiedene Aspekte seiner Forschungen legte V.P. ŠUL'HAČ in einer Reihe von Beiträgen dar: *Hidronim Ljuticja na toponimičnomu foni Zachidnoho Polissja*. In: *Movoznavstvo* 4 (1988) 55-61.

Von den bedeutenden oikonymischen Forschungsarbeiten muß man vor allem die Monographie von D.H. BUČKO, *Pochodžennja nazv naselenych punktiv Pokuttja*. L'viv 1990. 143; *Hidronimija bassejnu Stirn jak džerelo rekonstrukciji dejakich heohrafičnych terminiv*. In: *Movoznavstvo* 5 (1989) 48-55 u. a., nennen, die der Beschreibung von neun Bezirken (rajon) des Ivano-Frankovsk-Gebietes (Ivano-Frankovskaja oblast') in der Ukraine gewidmet ist. Einen großen Teil der Monographie bildet das historisch-etymologische Wörterbuch. In der vom Autor erforschten Oikonymie wird eine altrussische, eine

altukrainische und eine neuukrainische Schicht definiert. Regionale Ausrichtung hat auch eine andere oikonymische Monographie: Ja. O. PURA, *Nazvy naselenych punktiv Rovenščyny v jich zv'jazku na sumižnych lokalijach*. L'viv 1986, 134 S. Diese Arbeit ist nur der erste Teil einer vom Autor geplanten vollständigen Beschreibung der Oikonymie des Gebietes von Rivne in der Ukraine. Es erschien außerdem ein populärwissenschaftliches Werk über die Toponymie der Ukraine: Z.T. FRANKO, *Chto my? Zvidky rodom?* Kyjiv 1990, 45 S.

Neben der Problematik der Ortsnamen wurden in den Jahren 1985-1991 in der Ukraine auch Fragen der Anthroponomastik behandelt. Die bedeutendsten Arbeiten, die auch hier historisch angelegt sind, haben eine diachronische Ausrichtung. Von ihnen muß man besonders die Kollektivmonographie *Mižetnični zv'jazki v ukrajins'kij antroponomiji XVII st.* („Rejstry vs'oho Vijs'ka Zaporiz'koho“ 1649 r. i movno-terytorial'ni kontakty). Kyjiv 1989, 150 S., herauszustellen, die unter der Leitung des korrespondierenden Mitgliedes der Akademie der Ukrainischen Wissenschaften, des Vorsitzenden der Ukrainischen Onomastischen Kommission A.P. NEPOKUPNYJ, erschienen ist. Neben NEPOKUPNYJ waren an der Schaffung der Monographie die bedeutenden ukrainischen Namenforscher E.S. OTIN und V.A. HORPINYČ beteiligt. Die drei Kapitel der Arbeit enthalten: 1. Die Charakterisierung der Handschrift und der Publikation der „Rejstry“ als wichtigstes anthroponymisches Denkmal, 2. die Widerspiegelung der in der Anthroponymie dieses Denkmals enthaltenen russischen, weißrussischen, baltischen, armenischen, georgischen, moldavischen und türkischen Onyme. 3. die Analyse der Anthroponyme des Denkmals nach Herkunft und Struktur (detoponymische Bildungen wurden gesondert betrachtet). Diesem wertvollen Dokument zur Geschichte der ukrainischen Anthroponymie widmete einer der Autoren der genannten Kollektivmonographie, R. U. OSTAŠ, ein Schüler des bekannten ukrainischen Namenforschers M. L. CHUDAŠ, schon früher seine Dissertation (Autoreferat: *Ukrainskaja antroponomija pervoj polovinoj XVII veka. Mužskie ličnye imena. Na materiale Reestra Zaporožskogo Vojska 1649 g.*. Užgorod 1986, 16 S.). Es erschien außerdem noch eine aufschlußreiche anthroponymische Monographie: M. O. DEMČUK: *Slov'jans'ki avtochtonni osobovi vlasni imena v pobuti ukrajinciv XIV – XVII st.* Kyjiv 1988, 171 S. Die Autorin sammelte und analysierte anhand von Primärquellen mehr als 1500 ukrai-



nische nichkalendarische (d. h. ursprünglich heidnische) Namen, die in den Denkmälern bis zum 18. Jh. bezeugt sind. In der Monographie ist die Funktion der Personennamen nicht deutlich genug von Spitznamen und Beinamen abgegrenzt. So enthält die Anthroponformel *Vasil' Butko Ignatenko* nur einen Personennamen – das kalendarische *Vasil'*, und das Anthroponym *Butko* ist ein Beinamen vom Typ eines Spitznamens und kann nicht als Personennamen gewertet werden. Aber auch unter Berücksichtigung dieses Umstandes erweist sich das Ausmaß der Verwendung der alten heidnischen Namen in der Ukraine bis zum 18. Jh., den Daten von M. O. DEMČUK zufolge, als überaus bedeutsam.

Seit 1984 gibt Ja. O. PURA in Rivne seine Arbeit „Sučasni prizvyšča Rovenščyny“ heraus. Der dritte Teil erschien im Jahr 1987, der vierte 1989. Dieses Werk ist ein alphabetisches Lexikon der Familiennamen mit Angaben über die Lokalisierung und Etymologie (nicht immer zweifelsfrei). In jedem Teil werden die Familiennamen einiger Verwaltungsbezirke des Gebietes Rivne angegeben. Leider blieben die onomastischen Werke Ja. O. PURAs, die in einer sehr niedrigen Auflage (der vierte Teil in 300 Exemplaren) im Rotaprintdruck veröffentlicht wurden, bisher wenig bekannt und kommen kaum in den wissenschaftlichen Umlauf, obwohl sie wertvolles Namenmaterial bieten.

Auf dem Gebiet der ukrainischen Anthroponymie erschien auch ein wichtiges normatives Wörterbuch: L. H. SKRYPNYK, N. P. DZJATKIVS'KA: *Vlasni imena ljudej: Slovnyk-dovidnyk*. Kyjiv 1986, 310 S., unter der Leitung des Mitgliedes der Akademie der ukrainischen Wissenschaften V. M. RUSANIVŠKYJ. Das Wörterbuch unterscheidet gebräuchliche und weniger gebräuchliche Namen, nennt ihre Varianten, Hypokoristika und Deminutiva, Bildungsformen der Patronyme, gibt die Etymologie der Namen und nennt verschiedene grammatische, orthographische und stilistische Erkenntnisse über die Namen. Es erschien außerdem ein populärwissenschaftliches anthroponymisches Buch von L. T. MASENKO, *Ukrajins'ki imena i prizvyšča*. Kyjiv 1990, 47 S.

Man muß auf jeden Fall auch eine Anzahl von Dissertationen nennen. Vgl. ihre Autoreferate: M. I. SENIV, *Ukrainskaja antroponimija XIV – XVII vv. (ženskie imenovanija)*. Užgorod 1986, 16 S.; L. E. BELEJ, *Varijantnost' antroponimov na raznych urovnjach ukrainskogo jazyka*. Užgorod 1986, 23 S. Eine Reihe von Dissertatio-

nen ist der diachronischen Erforschung lokaler Gruppen der ukrainischen Sprache gewidmet, vgl. Autoreferate: S. E. PANC'Ō, Antroponimija davnej Lemkovščiny. Užgorod 1986, 22 S.; A. E. BUČKO, Familii Bojkovščiny v period ich stanovlenija i v naši dni. Užgorod 1986, 20 S.; L. A. TARNOVECKAJA, Stanovlenie ukrajskich familij Bukovinskogo Podnestrov'ja. Kiev 1990, 21 S.; E. Ju. KASIM, Imennik ukrajskogo naselenija Odesščiny so vtoroj poloviny XIX po 80-e gg. XX v. Užgorod 1986, 19 S. Es erscheint sinnvoll, darauf hinzuweisen, daß jede Dissertation aus einer monographischen Forschungsarbeit im Umfang von etwa 160 Seiten besteht, die maschinenschriftlich in der Leninbibliothek in Moskau und in der jeweiligen Bibliothek am Ort ihrer Verteidigung aufbewahrt wird.

Da in der Ukraine eine bedeutende Zahl von Russen lebt (mehr als 12 Mio.), darunter auch Alteingesessene, ist in der ukrainischen Onomastik auch die Erforschung der russischen Anthroponymie weit verbreitet. Es seien die Autoreferate einiger Dissertationen genannt: T. A. SIDOROVA, Slovoobrazovatel'naja aktivnost' russkich ličnych imen. Kiev 1986, 23 S.; M. V. TYMINSKIJ, Neoficial'nye antroponimy v sovremennom russkom jazyke (semantičeskij aspekt). Kiev 1988, 24 S.; S. S. AKSENOV, Problema semantičeskoj organizacii russkich prozvišč. Odessa 1988, 16 S.; L. P. ZAJČIKOVA, Russkij imennik g. Odessy: Problemy razvitija i vzaimodejstvija. Odessa 1986, 16 S.; D. A. ŽMURKO, Razvitie russkogo imennika Izmail'sčiny (sopostavitel'nyj analiz). Kiev 1988, 22 S.. Sowohl die genannten als auch andere Autoren publizierten eine Reihe von Aufsätzen zur russischen Anthroponymie. Hier scheint es angebracht, einige statistische Daten anzuführen. In der Ukraine erschienen im Laufe der letzten sechs Jahre pro Jahr durchschnittlich 54 Arbeiten über die Onomastik der ukrainischen Sprache, 17 über die Onomastik des Russischen und drei über die Onomastik des Englischen. Die Onomastik der übrigen Sprachen wird von den ukrainischen Gelehrten weniger intensiv erforscht.

Die Toponomastik und Anthroponomastik bleiben ohne Frage die am meisten erforschten Bereiche der Onomastik. Jedoch haben die ukrainischen Gelehrten einen nicht unerheblichen Vorsprung auch auf anderen Gebieten der Onomastik. Insbesondere zur Zoonomastik erschien das Buch von M. I. SJUS'KO, Vzajemovidnošennja vlasnych i zahal'nych nazv (zoonimy i apeljatyvy) v ukrajskij movi. Užgorod 1985, 63 S. Sein Autor hat als erster in der Ukraine eine Dissertation



über Zoonomastik verteidigt (Autoreferat: Status zoonima v onomastičeskoj sisteme: Onomasiologičeskij aspekt. Kiev 1988, 87 S. N. G. RJADČENKO verfaßte den Beitrag: Zoonimija kak osobyj klass onomastičeskoj leksiki. In: Aktual'nye voprosy russkoj onomastiki. Kiev 1988, 88 – 96. Zur Astronomastik legte Ju. A. KARPENKO einen Aufsatz vor: *Volosožar, Stožary, Kvočka...* Astronimični znannja v narodnych nazvach Plejad. In: Nauka i kul'tura. Ukrajina. Ščoričnyk. Vyp. 20. Kyjiv 1986, 323 – 327, außerdem eine Serie von Publikationen zur Astrotoponomastik: Marsianskie nazvanija. In: Zbornik u čast Petru Skoku o stotoj obljetnici rodenja. Zagreb 1985, 229 – 235; Nazvy ob'jektiv na poverchni planety Veneryj. In: Movoznavstvo 5 (1989) 17 – 22; Toponymie des Planeten Merkur (onomastische Analyse). In: Studia Onomastica VI (= NI, Beih. 13/14) 1990, 107 – 117. Es existieren darüber hinaus auch Publikationen auf dem Gebiet der Theonomastik, Chrematonomastik und Ideonomastik, die Probleme – zumindest interpretatorischen Charakters – aufwerfen.

Charakteristisch ist unter diesem Gesichtspunkt die Problematik zweier onomastischer Sammelbände, die in der Ukraine im betreffenden Zeitraum erschienen: Der erste von ihnen, „Davn'orus'ka onomastična spadščyna v schidnoslov'jans'kych movach.“ Kyjiv 1986, 163 S., umfaßt 31 Aufsätze und enthält die Teilgebiete 1. Hydroonomastik, 2. Toponomastik, 3. Anthroponomastik, 4. Astronomastik. Die zweite Sammlung, „Aktual'nye voprosy russkoj onomastiki.“ Kiev 1988, 258 S., besteht aus 38 Aufsätzen und teilt sich in die Bereiche: 1. Allgemeine Fragen der Onomastik, 2. Onomastische Klassen (hier sind Artikel über Anthroponomastik, Astronomastik, Theonomastik, Zoonomastik, Chrematonomastik, Ideonomastik enthalten), 3. Poetische Onomastik (der umfangreichste Teil – 11 Aufsätze), 4. Onomastische Grammatik, 5. Deonomastische Wortbildung. Die nichtonomastische Kollektivmonographie „Ukrajins'ka leksyka v istoryčnomu ta areal'nomu aspektach. Kyjiv 1991, 183 S., dessen verantwortliche Redakteurin die bekannte ukrainische Namenforscherin P. I. KERSTA ist, enthält den Abschnitt „Historische Onomastik“, in dem Arbeiten (faktisch Aufsätze) zu Problemen der Toponomastik, der Anthroponomastik und Ethnonomastik publiziert sind, abgesehen von Aufsätzen über geographische Terminologie und Mythonomastik (über die Benennungen für Teufel in huzulischen Dialekten, u. a.).

Besonders intensiv wurde in der Ukraine in den Jahren 1985-

1991 das Problem der literarischen (poetischen) Onomastik bearbeitet. Es erschienen sowohl allgemeine theoretische Arbeiten ukrainischer Autoren (Ju. A. KARPENKO, *Specifika imeni sobstvennogo v chudožestvennoj literature*. In: *Onomastica* 31 (1986) 5 – 22; V. N. MICHAJLOV, *Stilističeskij aspekt izučenija onomastičeskoj leksiki*. In: *Prepodavanje ruskogo jazyka v vysšej škole*. Kiev – Odessa 1986, 116 – 124; T. V. NEMIROVSKAJA, *Nekotorye problemy literaturnoj onomastiki*. In: *Aktual'nye voprosy russkoj onomastiki*. Kiev 1988, 112 – 122, u. a.) als auch konkrete Forschungsarbeiten. Hier muß man die gehaltvollen Aufsätze von L. T. MASENKO hervorheben: *Do pytannja pro semantiku ključovyh sliv poeziji Ševčenka*. In: *Movoznavstvo* 2 (1989) 25 – 30; *Vlasna nazva v poetici Ševčenka*. In: *Kul'tura slova* 37 (1989) 57 – 61; *Vlazba nazva u tvorach H. F. Kvitky-Osnov“janenka*. In: *Movoznavstvo* 6 (1986) 43 – 48. Es existieren außerdem folgende Aufsätze: T. K. ČERTORYZ'KA, *Literaturni antroponimy v tvorach T. H. Ševčenka*. In: *Movoznavstvo* 2 (1989) 30 – 35; Ju. O. KARPENKO, *Pro nazvy tvoriv Liny Kostenko*. In: *Kul'tura slova* 41 (1991) 13 – 22, u. a. Zur ukrainischen literarischen Onomastik wurden zwei Dissertationen verteidigt. Ihre Autorreferate: T. V. NEMIROVSKAJA, *Sobstvennoe imja v tvorčestve M. M. Kocjubinskogo*. Kiev 1988, 20 S.; A. F. NEMIROVSKAJA, *Onomastižeskoje prostranstvo v chudožestvennom tekste (Na materiale romana O. T. Gončara „Tvoja zorja“)*, Kiev 1989, 16 S.

Umfassender ist jedoch die russische literarische Onomastik in der Ukraine bearbeitet. Hier wurden eine bedeutende Zahl von Aufsätzen vorgelegt sowie ungefähr zehn Dissertationen. Hier einige Autorreferate dieser Dissertationen: I. V. MURADJAN, *Antroponimija prozy A. S. Puškina*. Odessa 1988, 16 S.; T. F. ŠUMARINA, *Antroponimičeskaja variativnost' v rečevoj komunikacii (Na materiale proizvedenij I. S. Turgeneva)*. Odessa 1985, 16 S.; S. G. MYSYK, *Onomastika A. A. Bloka (Smysloobrazujuščie funkcionirujuščie nominacii personažej)*. Odessa 1988, 16 S.; I. I. TURUTA, *Sobstvennyje imena v chudožestvennoj reči A. M. Gor'kogo (prozvišča i familii)*, Kiev 1985, 24 S.; E. B. IVANOVA, *Stilističeskije funkcionirujuščie imena (Na materiale proizvedenij K. G. Paustovskogo)*. Odessa 1987, 16 S.; T. D. SUSLOVA, *Antroponimija v tetralogii V. P. Kataeva „Volny Černogo morja“ (Antroponimičeskije modeli i ich funkcionirovanie)*. Odessa 1986, 16 S.; N. V. BOTVINA, *Konnotativnye antroponimy v*



russkoj chudožestvennoj reči (Na materiale satiričeskich proizvedenij poslevoennogo perioda). Kiev 1988, 24 S.

Die literarische Onomastik wird ausführlich in zwei nichtonomastischen Sammelbänden dargestellt, die der Sprache der mit Odessa verbundenen Schriftsteller gewidmet sind: *Jazyk i stil' proizvedenij V. P. Kataeva, K. G. Paustovskogo i L. I. Slavina*. Odessa 1987, 152 S. (fünf onomastisch Aufsätze); *Jazyk i stil' proizvedenij I. E. Babelja, Ju. K. Oleši, I. A. Il'fa i E. P. Petrova*. Kiev 1991, 234 S. (11 onomastische Aufsätze).

Zu einer Aufgabe von erstrangiger Bedeutung wird freilich die bedeutende Vertiefung und Entwicklung der Forschung zur ukrainischen literarischen Onomastik. Diese Aufgabe stellte sich in vollem Ausmaße auf der VI. Ukrainischen Onomastischen Konferenz, die im Dezember 1990 in Odessa stattfand und die in drei Sektionen arbeitete: 1. Theoretische und historische Onomastik, 2. Beschreibende und angewandte Onomastik, 3. Literarische Onomastik. In der letzten Sektion wurden die Thesen von 61 Referaten vorgetragen, von denen 15 der ukrainischen literarischen Onomastik gewidmet waren.

Es versteht sich jedoch, daß diese Konferenz (s. *Šosta respublikans'ka onomastyčna konferencija. Tezy dopovidej ta povidomlen'.* Kn. 1-2. Odessa 1990, 184+138 S.) sich nicht nur mit der literarischen Onomastik befaßte. In gewissem Maße faßte sie die Errungenschaften der heimischen Onomastik der letzten 15 Jahre seit der V. Ukrainischen Onomastischen Konferenz zusammen und erkannte die Erforschung der Oikonymie als vorrangige Aufgabe der ukrainischen Onomastiker (s. die Information über die Konferenz: H. Ju. KASIM. *Movoznavstvo* 4 (1991) 77 – 78; Ju. A. KARPENKO – *Vtoraja Vsesojuznaja naučno-praktičeskaja konferencija „Istoričeskie nazvanija – pamjatniki kul'tury“.* Sbornik materialov. Vyp. 3. Moskva 1991, 184 – 185).

Es handelt sich darum, daß der stürmische Prozeß der Demokratisierung des Landes die dringende Frage nach der Beseitigung der „vom Personenkult beeinflussten“ geographischen Bezeichnungen aufwirft, nach der Wiedereinführung historischer Bezeichnungen, nach der Beziehung zu ihnen als zu Kulturdenkmälern. A. P. NEPOKUPNYJ (*Toponiminčeskij svod respubliki*. In: *Istoričeskie nazvanija – pamjatniki kul'tury. Tezisy dokladov i soobščenij*. Moskva 1989, 60 – 61) äußerte den Gedanken der Schaffung eines vollständigen Verzeich-

nisses der Umbenennungen und unterstrich zudem (Nevidkladni zavdannja ukrajins'koji onomastyky. – In: Šosta respublikans'ka onomastynana konferencija. Tezy dopovidej ta povidomlen'. Kn. 2 Odesa 1990, 82 – 84, die Bedeutung der Wiedereinführung früherer Benennungen, indem er für diesen Prozeß den Terminus Renominierung vorschlug und (Problemy toponimičeskoj vakansii i ee zameščenijsa. In: Vtoraja Vsesojuznaja naučno-praktičeskaja konferencija „Istoričeskie nazvanija – pamjatniki kul'tury“. Sbornik materialov. Vyp. 2. Moskva 1991, 122) die wissenschaftlich begründeten Mechanismen der Renominierung herausarbeitete: Toponymische Vakanz – Konkurrenz – Substitution.

Die ukrainischen Gelehrten, insbesondere L. T. MASENKO, veröffentlichten auch andere theoretische Arbeiten zum Problem der Wiedereinführung historischer Benennungen. Aus den Karten verschwanden solche früheren Oikonyme wie *Vorošilograd*, *Ždanov*, die durch die früheren Namen *Lugansk* und *Mariupol'* ersetzt wurden. Es wurden in vielen Städten auch einige historische Straßennamen wieder eingeführt. So wurden in Odessa bereits die Bezeichnungen *Troickaja* (früher – ul. Jaroslavskogo), *Francuzskij bul'var* (Proletarskij bul'var), *Staroportofrankovskaja* (Komsomol'skaja) u. a.<sup>1</sup> wieder eingeführt. Über die Frage der Wiedereinführung der Straßennamen *Ekaterinskaja* (Karla Marksa), *Marazlievskaja* (Engel'sa) u. a. wird beraten. Doch in einer Reihe von Fällen der städtischen Mikrotoponymie und der Dorfoikonymie führt man nicht die alten Namen wieder ein, sondern ersetzt sie durch neugebildete Benennungen, was als nicht gerechtfertigt angesehen werden muß. Aus diesem Grund ist die Bearbeitung des betreffenden Problems außerordentlich wichtig.

Ferner soll noch die vereinzelte Publikation von Personalbibliographien ukrainischer Namenforscher erwähnt werden: A. A. LUČIK, V. V. LUČIK, *Bibliografičeskij ukazatel' po toponimike i slavjanskomu jazykoznaniju*. Vladimir Aleksandrovič GORPINIČ. Kirovograd 1989, 72 S.; A. M. BUŠUJ, V. A. KOLESNIK, *Bibliografičeskij ukazatel' po onomastike, slavjanskomu i obščemu jazykoznaniju*. Professor Jurij Aleksandrovič KARPENKO, Samarkand 1987, 82. Eine Bibliographie des bekannten ukrainischen Namenforschers P. P. ČUČKA und anderer Gelehrter ist in Vorbereitung.

Insgesamt kann man feststellen, daß die ukrainische Onomastik, deren aktive Renaissance schon in den 60er Jahren begann, dank der



bemerkenswerten organisatorischen Tätigkeit des unvergessenen Gelehrten K. K. CILUJKO, in den letzten Jahren den Kinderschuhen entwachsen und erstarkt ist. Die Phase eines gewissen Auf-der-Stelle-Tretens, als sie Ende der 70er und Anfang der 80er Jahre allmählich begann, sich in eine zweitrangige „Rotaprint-Wissenschaft“ zu verwandeln, wurde überwunden. Auf die ukrainischen Namenforscher warten viele Probleme im angewandten und historisch-theoretischen Bereich, und sie werden, wie man mit Zuversicht sagen kann, diese Aufgabe meistern.

Übersetzt von Sabine Koster

### Anmerkung:

- 1 Vgl. E. KAISER, Preobraženskaja und andere: Straßennamen Odessas im Wandel der Zeit. In: Slavische Sprachen und Literaturen 20 (1991) 155-174.